

XXXV.

Ludwigs Kosthaus. Seine freundliche Wirthin und ihr Gatte. Wie nöthig es ist, daß junge Frauenzimmer sich früh an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnen. Ludwigs Abschied von seinen Aeltern.

Herr Rohrbach führte indessen seinen Sohn in die Familie, in welcher er während seiner Gymnasienjahre als Kostgänger leben sollte. Hier fanden sie ganz das Gegentheil der Frau Professorin. Ein junges, freundliches, nicht kostbar, aber äußerst reinlich gekleidetes Weibchen, und ein Haus, in welchem die größte Ordnung und Sauberkeit herrschte. Herr Rohrbach, der nicht ohne Unruhe an die Thür gepocht hatte, athmete jetzt wieder freier. Sein Sohn wurde äußerst liebreich aufgenommen, und er selbst ward durch den ungezwungenen Empfang der Hauswirthin und die Artigkeit ihres Gatten, bald zu dem freundschaftlichsten Zutrauen veranlaßt. Er erzählte ihnen von seinem Besuch im Schulhause, und bezeugte ihnen seine große Verwunderung über die Frau Professorin und ihre Wirthschaft.